



Feuer in den Alpen

Am Samstag, 8. August, werden die Mahn- und Widerstandsfeuer in den Alpen wieder entfacht. Organisiert wird es vom Aktionsbündnis gegen Atomkraft Rosenheim (AGARO), als ein feuriges Zeichen unserer Hoffnung, dass Marienberg auch wirklich mit allen anderen möglichen Standorten für den Neubau eines AKW gestrichen werde. (Seite 3)

»Ohne Energie läuft gar nichts«

»Die größte zivilisatorische Herausforderung der Menschheit ist die baldige Umstellung auf eine vollständig solare Energieversorgung«, erklärte Gastredner Dr. Hermann Scheer, Vorsitzender von Eurosolar, bei der Abschlussveranstaltung der vom Rosenheimer Solarförderverein (Rosolar) durchgeführten Aktion »2000 Quadratmeter Sonnenkollektoren«. (Seite 2)



Förderung für erneuerbare Energien

Auf zwei Förderprogramme weisen wir in dieser sonnenpost hin: Der Einbau von Holz- und Biomasseheizungen kann in Bayern über das C.A.R.M.E.N.-Programm gefördert werden.

Die bisher zum 1.1.1999 befristete Förderung erneuerbarer Energien im Rahmen der Eigenheimzulage wurde um zwei Jahre bis zum 1.1.2001 verlängert. (Seite 3 und Seite 7)

Inhalt

»Ohne Energie läuft gar nichts«....2	Rundschreiben an alle Bayerischen Solar-Initiativen 4	Förderung in Bayern auch für Holz- und Biomasseheizungen 7
Ausstellung bei OBI 2	Die ökologische Heizung 5	Neugestaltung der Ausstellung 8
Feuer in den Alpen 3	Naturstrom AG 6	Solarstrom-Demonstrationsanlage . 8
Bundesförderprogramm verlängert 3	Foto-Wettbewerb 7	Ansprechpartner 8
Umwelt-Kinder-Tag 4		

Pressestimmen

Aus dem OVB vom 13.5.98:

»Ohne Energie läuft gar nichts«

Rosolar: Aktion »2000 Quadratmeter Sonnenkollektoren« ein phänomenaler Erfolg

Rosenheim (bsa) - »Die größte zivilisatorische Herausforderung der Menschheit ist die baldige Umstellung auf eine vollständig solare Energieversorgung«, erklärte Gastredner Dr. Hermann Scheer, Vorsitzender von Eurosolar, bei der Abschlussveranstaltung der vom Rosenheimer Solarförderverein (Rosolar) durchgeführten Aktion »2000 Quadratmeter Sonnenkollektoren«. In der aufgrund des schönen Wetters nur spärlich besuchten Veranstaltung im Saal Bayern in der Rosenheimer Stadthalle nannte Martin Winter, Vorsitzender von Rosolar, die erreichten 3030 Quadratmeter Sonnenkollektoren einen »phänomenalen Erfolg«.

»Die derzeit praktizierte Energiewirtschaft mit einer 95prozentigen Deckung über atomare und fossile Brennstoffe ist ein kollektives Verbrechen an der Menschheit«, so Scheer. Laut einer Studie eines Schweizer Institutes könnten in 40 bis 50 Jahren alle Erdgas-, Erdöl- und Uranreserven verbraucht sein. Da der weltweite Energieverbrauch in Zukunft aber eher steigen als fallen werde – einige Hochrechnungen sagten bis zum Jahr 2010 einen 70prozentigen Mehrverbrauch voraus –, müsse komplett auf erneuerbare Energien umgestellt sein.

»Wer immer noch behauptet, dies sei nicht möglich, sagt das Ende der

Menschheit voraus«, behauptete Scheer. Denn ohne Energie »läuft bei uns gar nichts«. Das Energieangebot der Sonne sei indes so groß, dass ein Fünfehtausendstel genüge, um den irdischen Verbrauch zu decken. Diesen kleinen Teil zu nutzen, stelle auch kein wirkliches Problem dar.

Da rund 40 Prozent des Energieverbrauches in Gebäuden stattfindet und das Null-Emissionshaus bereits erfunden sei, würde eine verstärkte Nutzung allein dieser Technologie eine drastische Einsparung bedeuten. Doch selbst bei »gleichbleibender Verschwendung« könne beispielsweise ganz Deutschland ausschließlich mit Solarenergie versorgt werden, würde nur ein »geringer Anteil der bebauten Fläche« (Dächer) mit Solarzellen ausgerüstet werden.

Der Grund, warum weiter an der herkömmlichen Energiegewinnung festgehalten wird, ist nach den Worten Scheers die Macht des »umsatzstärksten Wirtschaftszweigs der Welt, der Primärenergieerzeuger«.

Drei Billionen US-Dollar noch nicht abgeschriebene Investitionen steckten derzeit weltweit in Energieprojekten. Bei einer baldigen Umstellung auf dezentral genutzte, erneuerbare Energien würden diese Investitionen nicht mehr rückfinanzierbar sein. Die Verlierer einer

»zweiten, humanistischen industriellen Revolution« wären allein die führenden Köpfe der jetzigen Energieerzeuger. »Deshalb desinformieren sie die Bevölkerung und schieben andere Gründe vor«, erklärte Scheer.

Martin Winter nannte die Ergebnisse der Aktion »2000 Quadratmeter Sonnenkollektoren« »phänomenal«: Genau 3030 Quadratmeter wurden in den letzten zwölf Monaten auf Dächer der Stadt und des Landkreises gebaut. Diese neuen Kollektoren ersparten der Erdatmosphäre jährlich etwa 400 000 Kilogramm Kohlendioxid. Mit dem Bau seien zudem in der regionalen Wirtschaft drei Millionen Mark umgesetzt worden.

Die neue Aktion des Rosenheimer Solarfördervereins mit dem Titel »Bauen und Wohnen mit der Sonne«, wie schon die vorangegangenen Vorhaben vom Kreisverband der Volks- und Raiffeisenbanken unterstützt, wurde kurz vorgestellt. Abschließend zog »Glücksfee« Tatjana Mittermayer die Gewinner der Verlosung der abgeschlossenen Aktion. Der erste, mit 1000 Mark dotierte Preis ging an Sebastian Bauer aus Rimsting. Roman Mittendorf aus Brannenburg erhielt den zweiten Preis und 750 Mark, Alfred Staudenhöchl aus Söchtenau wurde Dritter und gewann 500 DM.

Ausstellung bei OBI

Martin Winter

»Solarenergie in Architektur und Stadtplanung«, das ist der Titel der international renommierten Ausstellung des Frankfurter Architekturmuseums, die der Rosenheimer Solarförderverein zusammen mit der Fachhochschule Rosenheim, dem Rosenheimer Forum für Städtebau und Umweltfragen, dem Bildungswerk und dem Bund Naturschutz nach Rosenheim geholt hat.

Vom 14. September bis zum 10. Oktober ist diese Ausstellung in den Räumen des Baumarktes OBI in Raubling (Nähe Inntaldreieck) zu sehen. Während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr, Samstag von 8 bis 16 Uhr) ist diese sehenswerte Ausstellung geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Landrat Dr. Max Gimpl hat die

Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen.

Im Rahmen der Ausstellung werden wir auch einige Vortragsveranstaltungen durchführen. Da die genaue Planung aber noch nicht abgeschlossen ist, bitten wir Sie, unsere Ankündigungen in der Tagespresse zu beachten.

Feuer in den Alpen

Sylvia Ruhenstroth

Die traditionellen Mahnfeuer werden auch in diesem Jahr am 8. August wieder brennen.

Am Samstag, 8. August, werden die Mahn- und Widerstandsfeuer in den Alpen wieder entfacht. Hunderte vom Mahnfeuern werden auf Graten, Berggipfeln und Passhöhen in den europäischen Alpenländern brennen. Alljährlich am zweiten Wochenende im August protestieren die AlpenbewohnerInnen gegen die fortschreitende Zerstörung ihres Lebensraumes. Der Leitspruch der Aktion, die in diesem Jahr bereits zum 13. Mal stattfindet, lautet: »Hoffnung und Widerstand für die Erhaltung des Berggebietes als Lebensraum«.

Die Höhenfeuer sollen ein Aufruf zu Engagement, Weitblick und Zusammenarbeit sein. Zeichen des Widerstandes und der Hoffnung, im Alpenraum - über Berge, Kultur- und Sprachgrenzen hinweg - ein solidarisches Leben zu gestalten. Der Alpenbogen soll als eigenständiger Kultur- und Lebensraum erhalten bleiben. Koordiniert wird die Aktion vom Schweizer Verein »Feuer in den Alpen«.

Schon vor Jahrhunderten wurden in den Alpen in Zeiten der Bedrohung Mahnfeuer angezündet. Diese Tradition wurde 1986 im Kanton Graubünden wieder aufgenommen. Im Herbst 1991 haben sich verschiedene Organisationen zum Verein »Feuer in den Alpen« zusammenschlossen, um die Idee des Widerstandsfeuers weiterzutragen. In der Zwischenzeit ist die Aktion »Feuer in den Alpen« international ausgeweitet worden. Im letzten Jahr brannten im Alpenbogen zwischen

Wien und Nizza weit mehr als tausend Mahnfeuer. Getragen wird die neu gewachsene Tradition vor allem von Äplerinnen und Äplern, aber auch von Umweltorganisationen und Solidaritätsbewegungen. Auch heuer werden in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien Bürger mit den Alpenfeuern für eine rasche Wende in der Umweltpolitik demonstrieren.

Anlässe für die Feuer sind reichlich vorhanden:

Verkehrs- und Zersiedelungsproblematiken, die Erschließung der letzten stillen Winkel im Gebirge, Zerstörung von Flusssystemen und vieles mehr.

Als 1986 die Tradition mit einem Feuer im Val Madris in Graubünden wiederauflebte, war der konkrete Anlass ein gigantisches Energieprojekt: in dem völlig unberührten Tal sollte der größte Erdstaudamm der Schweiz errichtet werden, und zwar für ein Pumpspeicherkraftwerk zur Speicherung von Atomstrom!

In diesem Jahr brennt auch im Rosenheimer Landkreis ein Feuer. Und wieder warnt es vor einem Atomenergie-Projekt. Zufall oder mehr als das?

Die Schweizer haben jedenfalls nach 13 Jahren Widerstand endlich Erfolg. Hoffentlich kann das eine weitere Parallele zu unserem eigenen Kampf gegen das AKW Marienberg werden, wenn wahr wird, was versprochen wurde.

Wir laden ein zu einer Feuerkette

aus vielen Fackeln auf der Hochries im Landkreis Rosenheim, am 8. August 98, 20,00 - 22,00 Uhr.

Organisiert wird es vom Aktionsbündnis gegen Atomkraft Rosenheim (AGARO), als ein feuriges Zeichen unserer Hoffnung, dass Marienberg auch wirklich mit allen anderen möglichen Standorten für den Neubau eines AKW gestrichen werde.

Teilnehmer sind herzlich willkommen: Je mehr da sind, um so heller und weiter wird unser Anliegen leuchten.

Wenn genügend Bewerber (etwa 50 Leute) für eine Bergfahrt mit der Gondel ca. 20,00 Uhr da sind, ließe sich eine Sonderfahrt organisieren: Anmeldung bei Ruhenstroth 08035/2820.

Nachts fährt die Bahn nicht, so dass unbedingt Taschenlampen für den Abstieg benötigt werden.

Im Hochrieshaus gibt es Essen, Trinken und Übernachtungsmöglichkeiten - dafür bitte direkt Anmelden bei Fam. Pietsch Tel. 08032/8210.

Der Bund Naturschutz, Fachabteilung München, wird dankenswerterweise unsere Medienarbeit unterstützen. Wer außer AGARO ein eigenes Feuer plant, wir gebeten, sich dort zu melden (Tel. 089/54 82 98 63, Christine Margraf).

Weitere Informationen erhält man auch beim »Feuer in den Alpen«, Postfach 669, CH-3900 Brig, Tel. 0041-27-9236162, Fax: 9244305

Bundesförderprogramm verlängert

Martin Winter

Die Förderung von Solaranlagen und Niedrigenergiehäuser im Rahmen der Wohneigentumsförderung wurde um zwei Jahre bis zum 1.1.2001 verlängert. Bauherren, die Anspruch auf Eigenheimzulage haben, können für Solaranlagen, Wärmepumpen und Anlagen zur Wärmerückgewinnung einen zusätzlichen Zuschuss in Höhe von 2% der Investitionskosten erhalten, der acht

Jahre lang ausbezahlt wird. Insgesamt werden also 16% der Kosten als Zuschuss ausbezahlt.

Für den Neubau von Niedrigenergiehäusern werden zusätzlich acht Jahre lang jeweils 400 DM ausbezahlt.

Informationen zu diesem Förderprogramm und die Antragsformulare erhalten Sie beim zuständigen Finanzamt.

Ein großer Vorteil dieses Förderprogrammes ist, dass Sie einen rechtlichen Anspruch auf diese Zulagen haben.

Voraussetzung für diese Förderung ist, dass Sie ein Haus oder eine Wohnung neu erwerben und selbst einziehen. Keinen Zuschuss aus diesem Programm erhalten also solche Käufer, die das Haus oder die Wohnung vermieten wollen.

Umwelt-Kinder-Tag

Dr. Rainer Schenk

Am 16.Juni war Umwelt-Kinder-Tag, dazu ein paar Gedanken von Dr. Rainer Schenk aus Traunstein.

Der Welt laufen die Zeit und auch die Ressourcen davon, die wir bräuchten, um unseren Lebensstandard, unsere Lebensgrundlagen aufrecht zu erhalten. Wie lange wird es dauern das Ozonloch zu schließen, die Fischbestände der Meere wieder aufzufüllen, die Regenwälder nachwachsen zu lassen, die CO₂-Konzentration der Atmosphäre wieder ins Lot zu bringen? Jeder, der sich diese Fragen stellt, erkennt wie weit wir dem natürlichen Tempo der Erde voraus sind, um unseren Kindern eine gesunde Welt zu hinterlassen.

Unsere verantwortlichen Politiker erkennen den Ernst der Lage scheinbar nicht. Wichtige Umweltentscheidungen werden dem Wirtschaftswachstum nachgestellt und Umweltkonferenzen zum Zahlenspiel, dem keine oder nur unzureichende Taten folgen. Bei einem »Weiter so« werden uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten diese Vorgehensweisen auf den Kopf fallen und nicht nur

unsere Umwelt immer mehr zerstört, sondern auch vielen Menschen das Leben kosten.

Nicht nur unseren Kindern zuliebe ist es allerhöchste Zeit umzudenken und vor allem umzulenken, zu handeln.

Erlaubt sei mir an dieser Stelle aus der historischen Rede des Häuptlings Seattle im Jahre 1855 – Wir sind ein Teil der Erde – zu zitieren: »Fahret fort, Euer Bett zu verseuchen, und eines Nachts werdet Ihr im eigenen Abfall ersticken. Die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört zur Erde – das wissen wir. Alles ist miteinander verbunden. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an.«

Gerade am Umwelt-Kinder-Tag sollten wir uns diese bemerkenswerten Worte durch den Kopf gehen lassen und die Konsequenzen daraus ziehen. Die Indianer verstanden es nicht, wie man Land kaufen und verkaufen kann. Nach ihrer Vorstel-

lung kann der Mensch die Erde nicht besitzen, so wenig, wie er den Himmel, die Frische der Luft oder das Glitzern des Wassers besitzen kann. Häuptling Seattles Rede, deren Weisheit, Kritik und bescheidene Hoffnung uns heute, fast 150 Jahre später, mehr denn je betrifft und betroffen macht, wurde nicht gehört. Sein Volk hat nicht überlebt. Werden wir seine Worte hören? Werden wir überleben?

Ich persönlich hoffe und denke ja. Wir haben jetzt die Chance mit nachhaltigem, umweltfreundlichem und zukunftsweisendem Handeln den nachfolgenden Generationen nicht nur »Altlasten« zu hinterlassen sondern unseren Kindern einen lebenswerten Planeten Erde zu vermachen. Ökologisch richtiges Verhalten bedeutet keinen Verlust von Lebensqualität, im Gegenteil, die Devise lautet »gut Leben statt viel haben«. Ich hoffe, der Umwelt-Kinder-Tag ist Anlaß, viele Menschen anzusprechen und im Sinne des Umweltschutzes aktiv zu werden. Denn Umweltschutz ist überlebensnotwendig.

Dr. Rainer Schenk
Angererstraße 4, 83278 Traunstein

Rundschreiben an alle Bayerischen Solar-Initiativen

Martin Winter

Aus dem Brief von Herrn Prof. Schrimppff vom 14.6.98 möchte ich einige wichtige Aussagen wiedergeben:

Erhöhung der Umlage für KV auf 1Pf/kWh

Da inzwischen in vielen Städten und Gemeinden mit kostendeckender Vergütung die Obergrenze der Strompreismulage von 0,15Pf/kWh erreicht ist, muss auf eine Erhöhung dieser Grenze hingewirkt werden. Die Forderung der Solarinitiativen ist eine Erhöhung der Obergrenze auf 1Pf/kWh. Inzwischen liegen von den Landtagsfraktionen der SPD und der Grünen Anträge vor, die eine

Erhöhung auf 0,5Pf/kWh bzw. 0,3Pf/kWh fordern. Unabhängig davon hat die Stadt Nürnberg beim Bayerischen Wirtschaftsministerium ebenfalls eine Erhöhung dieser Obergrenze auf 0,5Pf/kWh beantragt.

KV in B-Kommunen

In Kommunen ohne eigene Stadtwerke (B-Kommunen) war bisher die Einführung der KV nicht möglich. Zwar haben derzeit rund 30 Kommunen bei den Isar-Amperwerken einen entsprechenden Antrag gestellt. Die IAW haben bisher solche Anträge strikt abgelehnt. Begründung war unter anderem, eine lokale Preiserhöhung durch Umlage

der KV sei nicht zulässig.

Dies ist wohl in der Zwischenzeit nicht mehr richtig. Seit dem 1.5.98 dürfen die Energieversorger in solchen Fällen auch regional unterschiedliche Tarife anbieten. Dementsprechend liegt bei der Gemeinde Ottobrunn sogar schon ein Brief der IAW vor, in dem diese Kompromissbereitschaft signalisieren.

Wir sind gespannt, was sich daraus noch ergibt. Auf jeden Fall sollten gerade auch B-Kommunen jetzt die KV wieder mit allem Nachdruck angehen. Die Chancen auf Erfolg haben sich beträchtlich erhöht. Und je mehr Druck die IAW von Seiten der Gemeinden spüren, um so größer sind die Erfolgsaussichten.

Die ökologische Heizung

Dr. Rainer Schenk

Eine der wichtigsten Entscheidungen für den Häuslbauer

Mit einem Energieverbrauchsanteil von rund 80% des privaten Haushaltes stellt die Raumheizung neben dem Auto den größten Energiefresser im privaten Bereich dar. Deshalb die so wichtige Frage: Welches Heizsystem ist ökologisch?

Diese Frage stellen sich Tausende Häuslbauer und Renovierer zunehmend. Wichtig ist, schon bei der Planung zu bedenken: Gut gedämmt ist halb beheizt. Das bedeutet in der Praxis: Die Sonne ins Haus lassen, die Kälte an der schattigen Nordseite aussperren.

Für das Heizen selbst bietet der Markt eine vielfältige Palette an. Die Auswahl fällt schwer. Wenn man aber ökologische Kriterien berücksichtigt, kann sie sehr wohl eingegrenzt werden:

- Kohle und Strom sind aus ökologischer Sicht als Heizenergie »out«. Kohle, weil sie zu viele Schadstoffe emittiert, Strom, weil der Nutzungsgrad aus den kalorischen Kraftwerken nur beschämende 33 Prozent der Primärenergieträger beträgt. Die hochwertige Energieform Strom zum Heizen zu verwenden ist geradezu eine »Todsünde«.
- Der angesprochene Nutzungsgrad ist bei den modernen Heizkesseln für Holz, Öl oder Gas schon bedeutend besser: über 90 Prozent.
- Am anderen Ende der Wertungsskala steht vom ökologischen Gesichtspunkt her die Sonnenenergie. Sie muss durch den Menschen weder produziert noch transportiert werden. Sonnenkollektoren stellen dabei die aktive Solarenergienutzung dar; geschicktes Bauen, damit viel Sonne ins Haus kann und dieses dadurch erwärmt, die passive.
- Kurz ein Wort zu den Wärmepumpenheizungen, welche von den EVUs immer wieder angepriesen werden. Dabei wird mit der angeblichen Umweltfreundlichkeit geworben; Sonnenenergie, welche im Erdreich, im Wasser oder in der Luft gespeichert ist, soll mit Hilfe

der Wärmepumpen genutzt werden. Aber: Diese Wärmepumpen werden mit kostbarem Strom betrieben, wie schon gesagt, zum Heizen viel zu schade.

Hier haben besonders die Stromverkäufer (EVUs) Interesse ihren Strom loszuwerden und um dann womöglich noch argumentieren zu können die Kraftwerkskapazitäten auszubauen.

- Bei den anderen wichtigen Energieträgern Öl, Gas und Holz sind die zentralen Beurteilungskriterien die Regenerierbarkeit und die Kohlendioxidbilanz. Holz regeneriert sich laufend, hingegen sind die Vorräte an fossilen Brennstoffen nicht unbeschränkt. Die CO₂-Bilanz fällt, wie allgemein bekannt, ebenfalls zugunsten von Holz aus. Holz verhält sich CO₂-neutral, das bedeutet es wird so viel Kohlendioxid bei der Verbrennung freigesetzt, wie vorher beim Wachstum gespeichert worden ist (geschlossener Kreislauf!).
- Weitere Beurteilungskriterien, die in unseren Breiten für Holz, sprich Biomasse (= gespeicherte Sonnenenergie), sprechen, sind die kurzen Transportwege, die dezentrale Versorgung, die heimische Wertschöpfung und die Versorgungssicherheit.
- Bei allen drei Energieträgern – Holz, Gas und Öl – hängt schließlich ein Großteil der Umweltbelastung von der Qualität der Verbrennung ab. Gerade hier aber hat sich innerhalb des letzten Jahrzehntes Erstaunliches getan, denkt man an die Brennwerttechnik und vor allem an die modernen und effizienten Holzheizungen, ob Stückholz – oder die vollautomatischen Hackschnitzel – und im besonderen die Pelletheizungen (ab fünf Kilowatt). Die letztgenannten eignen sich auch bestens, nicht nur wegen ihres geringen Lagerbedarfs, für Einfamilienhäuser und Fachleute prophezeien den Pelletheizungen eine große Zukunft.

- Das Optimum einer ökologischen Heizung stellt sicherlich ein mit erneuerbaren Energien betriebenes Blockheizkraftwerk (BHKW) dar. Bei dieser intelligenten Lösung wird gleichzeitig Wärme und Strom erzeugt und somit der Primärenergieträger bestens genutzt. Ein pflanzenölbetriebenes BHKW sollte überall dort zum Einsatz kommen, wo die erzeugte Wärme sinnvoll genutzt werden kann. Selbstverständlich muss hierbei mit optimierten Regelungen und Pufferspeichern gearbeitet werden um tatsächlich ideale und umweltentlastende Ergebnisse zu erzielen.

- Sollte ebengenannte optimale Heizlösung, wegen zu geringem Wärmebedarf nicht in Frage kommen, so ist die Kombination einer Sonnenkollektoranlage mit einer modernen Holzheizung eine hervorragende Lösung.
- Zum Schluss soll nochmals daran erinnert sein:
- An erster Stelle steht, durch richtiges Planen, Bauen und Dämmen den Energiebedarf eines Gebäudes zu minimieren.
- Der verbleibende Rest an Energie sollte dann aber ausschließlich mit erneuerbaren Energien gedeckt werden.
- Letztlich bleibt ein maßgeblicher Faktor für den tatsächlichen Energieverbrauch, trotz Niedrigenergiebauweise und aus gefeilter Haustechnik, das Verhalten der Hausbewohner.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Mit einer ökologischen Heizung ist man sicherlich nicht nur unabhängiger, mittel- und langfristig auch finanziell besser gestellt, verantwortungsbewusster in sozialer und ökologischer Hinsicht sondern man trägt in vorbildlicher Weise auch zur längst fälligen Energiewende bei. Schließlich hat man dabei auch ein gutes Gefühl, es macht Spaß für sich, seine Umwelt und die nachfolgenden Generationen ein ökologisches Heizungssystem in Betrieb zu nehmen.

Umweltfreunde gründen ein eigenes EVU, die Naturstrom AG.

Presseerklärung

Stromeinspeisungsgesetz und kosten-deckende Vergütung für Solarstrom bleiben die Eckpfeiler der zukünftigen Stromversorgung

Mit der Einführung von Abnahmeverpflichtungen und garantierten Mindestvergütungen durch das Stromeinspeisungsgesetz hat der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland deutlich zugenommen. Die Stromerzeugung aus Sonnenlicht ist in der gleichen Zeit durch die Einführung von kostendeckender Vergütung auf kommunaler Ebene erheblich gesteigert worden. Unter Wahrung dieser beiden Instrumente kann die Vollversorgung aus erneuerbaren Energien durch die Gründung eines Umwelt-EVU zusätzlich vorangebracht werden.

Erstes Umwelt-EVU gegründet

Am 16.4.98 wurde in Düsseldorf aus den Kreisen der Umweltbewegung heraus die Naturstrom AG (NATAG) gegründet. Dem Aufsichtsrat gehören an:

Vorsitzender: Dirk Jesaitis (Bundesverband Windenergie, BWE), Stellvertreter: Hans-Christian Henze (Fachverband Biogas), Ralf Bischof (BWE und EUROSOLAR), Werner Bussmann (Geothermische Vereinigung), Hans-Josef Fell (Solarenergie-Förderverein) und Lucie Hamelbeck (NABU). Vorstand ist Günter Benik (BWE). Aufsichtsräte und Vorstand sind als Personen verantwortlich. Die in Klammern genannten Vereine sind lediglich als Herkunftsbezeichnung zu verstehen.

NATAG, ein Handelsunternehmen für Strom rund um die Uhr, ausschließlich aus erneuerbaren Energien

Die NATAG wird Lieferverträge mit Betreibern von Biomasse-, Geothermie-, Solar-, Wasser- und Windkraftanlagen sowie mit Betreibern von Speicherkraftwerken abschließen. Den Strommix aus diesen Anlagen wird sie unter dem Markenzeichen »Naturstrom« weiterverkaufen. Naturstrom wird wetterunabhängig rund um die Uhr angeboten. Die Satzung besagt dazu unter § 2 Gegenstand des Unternehmens:

(1) Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit erneuerbaren Energien ...

(3) Die Gesellschaft hat die möglichst baldige vollständige und zeitgleiche Stromversorgung ihrer Kunden zum Ziel.

Die NATAG wird den Nachweis führen, dass die Gesamtheit der ihr angeschlossenen Stromlieferanten und Stromspeicher zuverlässig ein zeitlich steuerbares - dem Bedarf angepasstes - Stromangebot aus erneuerbaren Energien zur Verfügung stellt. Das Angebot wird von Jahr zu Jahr wachsen und wird von Jahr zu Jahr billiger werden. Ein direkter Preisvergleich mit konventionellem Strom wird möglich. Wenn die Wettbewerbsfähigkeit erreicht sein wird, kann Naturstrom im freien Handel angeboten werden. Bis dahin wird der Kauf von Naturstrom durch besonders engagierte Naturstromkunden erfolgen, die einen Naturstromzuschlag (an die Adresse der NATAG) zu ihrer Stromrechnung entrichten.

100% erneuerbare Energien rund um die Uhr ist mehr als nur die Addition von Sonne, Wind, Wasser und Biomasse

Das ökologische Stromangebot wird erstmalig der Nachfrage angepasst. Entsprechend ihrem Ziel, der Vollversorgung mit erneuerbaren Energien rund um die Uhr, legt die NATAG bei der Auswahl ihrer Lieferanten Wert auf einen ausgewogenen Energiemix. Biomasse- und Geothermiekraftwerke als zeitlich zu- und abschaltbare Kraftwerke, ggf. auch reine Speicherkraftwerke, werden große Bedeutung erlangen, denn sie müssen die zeitlichen Lücken im Stromangebot aus Sonne und Wind schließen. Ihre Gesamtleistung und Bevorratung muss vollständige Ersatzlieferungen auch dann ermöglichen, wenn Sonne und Wind keinen Beitrag liefern.

Kraftwerkseinsatzplanung und Technische Infrastruktur

Zur Durchführung ihrer Aufgaben benötigt die NATAG laufende Kommunikation aller Kunden und aller Kraftwerksbetreiber mit einer Steuerzentrale. Es geht um die Verarbeitung von drei Hauptinformationen:

1. Zu jedem Zeitpunkt muss ein Überblick über die Nachfrage der Naturstromkunden vorliegen. Bevor die NATAG in den freien Handel mit Durchleitung des Naturstroms im Elektrizitätswirtschaftlichen Sinne eintritt, wird sie auf diese erste Information verzichten und lediglich einen vergleichmäßigten Jahresbedarf ihrer Kunden rund um die Uhr zugrunde legen.

2. Zu jedem Zeitpunkt muss ein

Überblick über das Leistungsangebot der dargebotsabhängigen Sonnen-, Wind- und Wasserkraftwerke vorliegen.

3. Entsprechend dem ermittelten Bedarf muss die Steuerzentrale steuerbare Kraftwerke zu- oder ausschalten.

Lieferverträge mit Spitzenstromprämie und Leistungs-messvergütung

Fernablesung der jeweiligen Kraftwerksleistung bei den dargebotsabhängigen Kraftwerken sowie bedarfsgerechtes Zu- oder Abschalten der steuerbaren Kraftwerke werden vertraglich vereinbart. Die

wirtschaftlichen Anreize zum nachfragegesteuerten Betrieb von Biomasse- und Geothermiekraftwerken werden deutlich über die kostendeckende Vergütung hinausgehen.

Die Gelder dafür werden von Stromkunden kommen, die schon jetzt ihre Stromversorgung aus erneuerbaren Energien decken wollen. Nur in dieser Hinsicht ähnelt das System dem Umwelttarif des RWE, geht aber ansonsten in Durchführung und Zielsetzung weit über diesen hinaus.

Unterschiede des Naturstroms zu den »grünen Tarifen« und »Solarstrombörsen«

der EVU

Naturstrom wird aus erneuerbaren Energien rund um die Uhr geliefert, nicht nur, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht.

Erzeuger sind keine EVU-eigenen, sondern private Anlagen zur Nutzung von Biomasse, Geothermie, Sonne, Wasser und Wind.

Keine Solaranlagen auf unversiegelten Flächen, keine neuen Wind- oder Wasserkraftanlagen in schutzbedürftigen Gebieten können Lieferant für die NATAG werden.

Und: Die NATAG handelt weder mit Strom aus fossilen noch aus kerntechnischen Anlagen!

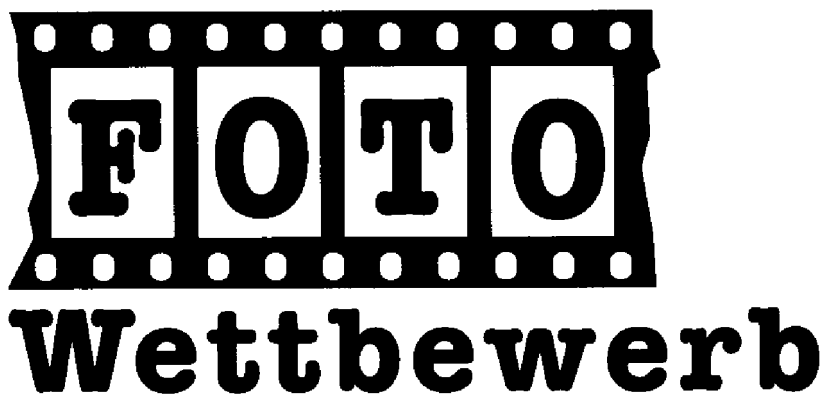


FOTO Wettbewerb

zum Thema unserer aktuellen Aktion:

»Bauen und Wohnen mit der Sonne«

Halten Sie einfach Motive, die zu diesem Thema passen, mit der Kamera fest - Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Schicken Sie einen Abzug im Format 13 x 18 cm, farbig oder schwarz/weiß an:

Rosolar, Hugo-Wolf-Straße 1, 83024 Rosenheim

Wichtig: Schreiben Sie bitte unbedingt Ihren Namen und das Thema der Aufnahme auf die Rückseite des Fotos! Einsendeschluss: 30.11.98. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen. Und nun Gut Licht!

-
- | | |
|------------------------|---|
| 1. Preis: | Eine Kleinbild-Kompaktkamera m. Zoom |
| 2. Preis: | Eine Junghans-Solaruhr |
| 3. Preis: | Ein Solarbaukasten |
| 4. - 7. Preis: | Je ein Solarkarussell |
| 8. - 10. Preis: | Je ein Buch »Sonnenstrategie« |
-

Förderung in Bayern auch für Holz- und Biomasseheizungen

Der Einbau einer neuen Holzheizung oder Hackschnitzelfeuerung kann in Bayern unter bestimmten Umständen gefördert werden. Über C.A.R.M.E.N., das Centrale Agrar-Rohstoff-Marketing und Entwicklungs-Netzwerk fördert der Freistaat Heizungsanlagen zwischen 20 kW und 100 kW.

Die Anlagen müssen dabei bestimmte technische Bedingungen einhalten. So ist z.B. ein Kesselwirkungsgrad von über 80% Voraussetzung für eine Förderung. Auch die Abgaswerte dürfen bestimmte Grenzwerte nicht überschreiten.

Letzter Termin für die Antragstellung ist der 31.12.1998. Antragsformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei

C.A.R.M.E.N. e.V.
Technologiepark 13
97222 Rimpf bei Würzburg
Tel. 09365/8069-0
Fax 09365/8069-55

Neugestaltung der Ausstellung

Klaus Tischler

Unsere vereinseigene Ausstellung soll ein neues Gesicht bekommen. Zwar hat sich das Trägersystem der Plakate, das vom Rieder Sebastian entworfen wurde, schon oft bewährt und soll auch weiter verwendet werden, die Plakate jedoch müssen sowohl inhaltlich als auch von der Gestaltung her neu überarbeitet werden. Dabei könnte folgendes Konzept Anwendung finden:

Zu jedem Thema wird ein Plakat Größe DIN A2 entworfen, das knapp im Inhalt, übersichtlich und leicht verständlich ein Thema anschnidet, und in einem Faltblatt DIN A4 genauer abgehandelt wird. Themen hierzu können sein:

- Solarthermie - Solarstrom - Windkraft - nachwachsende Rohstoffe - Blockheizkraftwerk - Biogas - solare Heizungsunterstützung - Solararchitektur - energiesparendes Bauen - Bauen mit Lehm - Wasserkraft - Geothermie - Solarkocher -

Weitere Themen können sein:

- ist solare Energie bezahlbar? (Vergleich Kern- und Kohleenergie)
- Sind regenerative Energien ausreichend für die Bedarfsdeckung?
- Was ist mit den Arbeitsplätzen?
- Was ist Agenda 21
- Wie entsteht der Treibhauseffekt?
- Was ist das Ozonloch?
- Was ist Saurer Regen?
- Was ist Kostengerechte Vergütung?
- Energiepolitik am Beispiel China

Wer mithelfen will, einzelne, oder mehrere dieser Themen auszuarbeiten, oder seine Hilfe anderweitig anbieten kann (z.B. Fotos, Daten, Infos zur Verfügung stellen etc.) ist herzlich eingeladen!!!

Kontakt: Klaus Tischler, Freibichl 4, 83115 Neubeuern, Tel. 08035/2635

Solarstrom-Demonstrationsanlage

Als gemeinsames Projekt von vier Solarfirmen, die Mitglieder des Rosenheimer Solarfördervereines sind, wurde jetzt eine transportable Solarstrom-Demonstrationsanlage errichtet. Die Anlage steht für Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit dem Verein zur Verfügung. Vier Module erzeugen insgesamt bis zu 220 Watt elektrischer Leistung. Ein Wechselrichter wandelt den Solarstrom in Netz-Wechselspannung um. Über ein Kabel kann die Anlage an jede Steckdose angeschlossen werden. Sobald die Sonne auf die Module scheint, speist die Anlage elektrischen Strom in das Netz ein.

Das Prinzip einer netzgekoppelten

Solarstromanlage kann so jedem Bürger deutlich gemacht werden.

Wenn die Anlage gerade nicht für Vorführungen benötigt wird, soll sie an einem viel beachteten Ort aufgestellt werden.

Impressum

Rosenheimer Solarförderverein
Hugo-Wolf-Str. 1
83024 Rosenheim
Tel.: 08031/89 05 84

Spendenkonto:
Raiffeisenbank Rosenheim
BLZ 711 601 61
Konto 604

Internet: <http://www.rosenheim.baynet.de/~rosolar>
eMail: Birgit.Winter@t-online.de

Ansprechpartner

Die folgenden Ansprechpartner stehen Ihnen bei konkreten Fragen gerne zur Verfügung:

Sonnenkollektoren

Josef Reisinger, Nußdorf, Tel. 08034-1687

Solarstrom

Martin Winter, Rosenheim, Tel. 08031-890584

Windkraft, Kraft-Wärme-Kopplung

Robert Seidl, Prutting, Tel. 08031-71302

Stirling-Motoren

Dieter Viebach, Kolbermoor, Tel. 08031-93491

Biogas

Rolf Harloff, Bad Feilnbach, Tel. 08066-1221

Elektro-Solarauto

Michael Viebach, Kolbermoor, Tel. 08031-96768

Solararchitektur

Hanns Thäle, Stephanskirchen, Tel. 08031-7790

Nachwachsende Rohstoffe

Helga und Reiner Leisner, Kolbermoor, Tel. 08031-97520

Wasserkraft und Erdwärme

Klaus Angerer, Riedering, Tel. 08036-8068

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Sylvia Ruhenstroth, Rainer Schenk, Klaus Tischler, Martin Winter

Redaktion: Martin Winter

Die **sonnenpost** erscheint einmal im Quartal. Sie ist für Mitglieder kostenlos.

Vorstand:

Martin Winter, Hugo-Wolf-Str. 1, 83024 Rosenheim, Tel./Fax: 08031/89 05 84

Josef Fortner, Am Weiher 15, 83101 Achenmühle, Tel.: 08032/12 71

Peter Veith, Heubergstr. 42a, 83137 Schonstett, Tel.: 08055/82 04

Roland Baumann, Langweid 5b, 83115 Neubeuern, Tel.: 08035/82 99